

## 1 **QUALITÄT! – Leistung, Differenzierung und Durchlässigkeit**

2

3 Die Junge Union Nordbaden kämpft für die Interessen junger Menschen. Entscheidend für deren  
4 Zukunft ist bestmögliche Bildung. Dafür kommt es vor allem auf die Qualität des Unterrichts an! Erstens  
5 ist hierfür die Ausbildung und Unterstützung der Lehrkräfte entscheidend, zweitens die äußere  
6 Differenzierung der Schüler zur Herstellung möglichst leistungshomogener Lerngruppen, drittens Art  
7 und Inhalt des Unterrichts.

8

9 Wir stellen uns entschieden gegen den Wahnsinn leistungsfeindlicher Schulpolitik. Schreiben nach  
10 Gehör, Schule ohne Noten und die Degradierung der Lehrer zu Lernbegleitern? Nicht mit uns! Unsere  
11 staatlichen Schulen dürfen keine Versuchslabore für ideologische Gesellschaftsexperimente sein!  
12 Schule dient der bestmöglichen Bildung unserer Schüler, nicht der Selbstverwirklichung einiger linker  
13 Utopisten.

14

15 Bürgerliche Bildungspolitik baut auf Pragmatismus auf! Dazu gehört auch die landesweite Erhebung  
16 und Analyse der Leistung von Schülern und Lehrern und die Evaluierung von Maßnahmen zur  
17 Verbesserung des Bildungswesens.

18

19 Unsere Positionen:

20

21 **1. Schulpolitik ist Ländersache!** Wer die Kompetenz der Länder im Schulwesen angreift, greift den  
22 Föderalismus an. Die Eigenstaatlichkeit der Länder findet gerade in der Kulturhoheit ihren  
23 Ausdruck. Der föderale Wettbewerb der Schulsysteme schützt dabei vor bundesweit einheitlich  
24 schlechten Regelungen im Bildungswesen. Die Vergleichbarkeit der Abschlüsse ist ein wichtiges  
25 Ziel. Diese ist aber über die Kultusministerkonferenz und nicht durch den Bund zu erreichen. Die  
26 Beschlüsse der Konferenz sollten verbindlich sein. Dabei muss süddeutsches Niveau maßgebend  
27 sein. Statt der Neuerfindung Bildungsrat, soll das Institut zur Qualitätsentwicklung im  
28 Bildungswesen (IQB) gestärkt werden, um bundesweite wissenschaftliche Analysen der  
29 Schulsysteme zu ermöglichen und die Länder fundiert beraten zu können.

30

31 **2. Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung!** Oder alternativ eine Aufnahmeprüfung in der  
32 fünften Klasse des Gymnasiums und der Realschule. Wer verhindern will, dass Schüler unter- oder

33 überfordert werden, braucht einen auf die individuellen Fähigkeiten der Schüler angepassten  
34 Unterricht. Dafür ist zwingend eine äußere Differenzierung erforderlich - die  
35 Leistungsunterschiede der Schüler einer Klasse dürfen nicht zu weit divergieren. Möglichst  
36 leistungshomogene Lerngruppen erreicht man allerdings nur durch eine möglichst objektive  
37 Zuweisung der Schüler in Schulen und Klassen entsprechend ihrer Leistungen. Lehrer können die  
38 Leistungen ihrer Schüler dabei meist besser einschätzen als die Eltern. Zudem hilft die  
39 Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung dabei, soziale Grenzen im Bildungssystem zu  
40 überwinden.

41

42 **3. Lesen, Schreiben, Rechnen!** Das sind die Grundfertigkeiten der Wissensgesellschaft. Alles andere  
43 baut darauf auf. Daher müssen Schwächen in diesen Bereichen durch intensive Zusatzförderung  
44 beseitigt werden. Dahinter müssen im Zweifel auch andere Fächer zurücktreten. Niemand darf  
45 einen baden-württembergischen Schulabschluss erhalten, wenn er die Rechtschreibung und die  
46 Grundrechenarten nicht beherrscht.

47

48 **4. Ehrliche Noten!** Wer möglichst objektiv messen will, wo ein Schüler leistungsmäßig steht, braucht  
49 ein objektives Bewertungskriterium. Noten schaffen Klarheit und dienen nicht der Stigmatisierung.  
50 Damit sie aussagekräftig sind, müssen sie leistungsorientiert und ehrlich vergeben werden.  
51 Schulen, die Schüler mit unterdurchschnittlichen Ergebnissen aufweisen, sollen gezielt unterstützt  
52 werden.

53

54 **5. Klassenwiederholung als Chance!** Wer Sitzenbleiben als Stigmatisierung sieht, verkennt die  
55 Notwendigkeit, Schüler mit allzu schlechten Leistungen die Chance zu geben, den Stoff, den sie  
56 noch nicht beherrschen, noch einmal zu wiederholen. Wissenslücken müssen geschlossen werden.  
57 Sind sie zu groß, hilft die Klassenwiederholung.

58

59 **6. Fehlzeiten nicht verharmlosen!** Fehlzeiten führen zu Wissenslücken und stellen bei fehlender  
60 Entschuldigung eine Missachtung der Pflichten des Schülers dar. Daher muss auf eine bestimmte  
61 Gesamtfehlzeit in einem Schuljahr zwingend eine Klassenwiederholung folgen. Außerdem müssen  
62 unentschuldigte Fehlzeiten im Zeugnis vermerkt und durch Bußgelder sanktioniert werden. Um  
63 Klarheit zu schaffen und Lehrer bei diesen Entscheidungen zu unterstützen, bietet sich der Erlass  
64 einer entsprechenden Verwaltungsvorschrift an.

65

66 **7. Mehr Fachlichkeit und Wissen!** Im Mittelpunkt des Unterrichts muss die Wissensvermittlung  
67 stehen und nicht der Kompetenzerwerb. Kompetenzen dürfen nicht Selbstzweck sein, sondern

68 dienen lediglich als Mittel der Wissensaneignung. Wer einen Schulabschluss erwirbt, muss einen  
69 entsprechenden Wissensstand aufweisen. Es gibt einen Grundstock an Allgemeinwissen, der zum  
70 mündigen Bürger befähigt und auf den spätere Spezialisierungen in Ausbildung und Studium  
71 aufbauen. Nur wer Wissen hat, kann mit seinen Kompetenzen etwas anfangen.

72

73 **8. Abschaffung der Gemeinschaftsschule!** Das Experiment einer Einheitsbeschulung, die  
74 Leistungsunterschiede ignoriert, ist gescheitert. Die Qualität des Unterrichts kann nur  
75 wiederhergestellt werden, wenn leistungshomogene Schulklassen gebildet werden. Nur wenn  
76 Schüler mit ähnlichem Leistungsstand in einer Lerngruppe zusammengefasst werden, kann man  
77 einen Unterricht anbieten, der den Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers der Gruppe gerecht wird.  
78 Insbesondere die für das Abitur notwendige fachliche Qualität des Unterrichts ist an  
79 Gemeinschaftsschulen nicht gegeben, sodass die gymnasiale Oberstufe an Gemeinschaftsschulen  
80 nicht wirklich zur Hochschulreife führt, sondern die Qualität des Abiturs gefährdet.

81

82 **9. Flächendeckend G9!** Die Hochschulreife erfordert einen umfassenden Kanon an Allgemeinwissen.  
83 Wer sich gründlich und anspruchsvoll auf das Studium vorbereiten will, darf sich die notwendige  
84 Zeit nehmen. Neben G8 soll die flächendeckende Möglichkeit, neun Jahre das Gymnasium zu  
85 besuchen, gewährleistet sein.

86

87 **10. Einrichtung eines Landesinstituts für Bildungsanalyse!** Durch notenbasierte  
88 Lernstanderhebungen am Ende der 6., 8. und 10. Klasse soll landesweit einheitlich der  
89 Wissensstand und Lernfortschritt der Schüler erhoben werden. Darauf aufbauend können  
90 notwendige Förderungen oder andere Maßnahmen zielgerichtet eingesetzt werden. Die  
91 Lernstanderhebungen sollen jeweils eine Klassenarbeit ersetzen. In der 10. Klasse soll dies an  
92 Gymnasien als zentrale Klassenarbeit mit doppelter Gewichtung stattfinden.

93

94 **11. Einrichtung eines Landesinstituts für Schulentwicklung und Lehrerbildung!** Nach Studium und  
95 Referendariat dürfen Lehrer gerade im dritten Bildungsabschnitt - dem Berufseinstieg - nicht  
96 alleine gelassen werden. Eine enge Unterstützung und stetige Weiterbildung der Lehrer soll dabei  
97 im Vordergrund stehen, möglichst losgelöst von fachaufsichtlicher Kontrolle und Sanktion. Daher  
98 ist die Trennung von den Schulämtern maßgeblich für den Erfolg der Lehrerbildung.

99

100 **12. Rückendeckung und Entlastung für Lehrkräfte und Schulleitungen!** Lehrkräfte und Schulleitungen  
101 sollen sich auf guten Unterricht konzentrieren können. Dafür bietet sich die Entlastung der  
102 Schulleiter durch Verwaltungsassistenten an. Lehrern muss im Umgang mit Eltern der Rücken

103 gestärkt werden. Es bedarf eines Mindestmaßes an Autorität, um dem Lehrauftrag gerecht werden  
104 zu können.

105 **13. Studenten und Referendare stärken!** Zur optimalen Vorbereitung auf den Schulbetrieb muss die  
106 Lehrerausbildung schulartspezifisch sein und insbesondere bei der Gymnasiallehrausbildung ein  
107 hohes Maß an Fachlichkeit aufweisen. Das Referendariat soll wieder auf zwei Jahre ausgedehnt  
108 werden, um mehr Unterrichtsrealität zu ermöglichen.

109

110 **14. Digitalisierung muss der Pädagogik folgen!** Digitalisierungsmaßnahmen sollen durch Evaluation  
111 entsprechender Pilotschulprojekte vor einer möglichen landesweiten Umsetzung auf ihren Nutzen  
112 für gute Schulbildung geprüft werden.

113

114 **15. Attraktivität der Ausbildung steigern!** Für uns zählt nicht nur das Abitur. Wir müssen die Qualität  
115 aller Abschlüsse wieder so erhöhen, dass man nicht mehr für die meisten Ausbildungen ein Abitur  
116 benötigt. Dabei ist uns wichtig, dass die duale Ausbildung auch weiterhin gegenüber dem Studium  
117 attraktiv bleibt. Ein Baustein dafür ist die Ermöglichung von Auslandsaufenthalten für  
118 Auszubildende, ähnlich den ERASMUS-Aufenthalten im Studium. Hierbei können durch staatliche  
119 Förderungen die entsprechenden Anreize für die Unternehmen gesetzt werden.